

Klufflehm aus dem Schöckelkalk

A. Alker

Beim Bau der Stütze 3 der Schöckelseilbahn Radegund—Stubenberg-
haus wurde ein Klufflehm angefahren, der bei einer Begehung der Trasse
durch Dr. K. Murban, Vorstand des Museums für Bergbau, Geologie und
Technik, aufgesammelt und von Frau Dr. M. Mottl zur Untersuchung
übergeben wurde. Die Probe zeigt eine sehr dunkelrote Farbe und enthält
viele Sinterbruchstückchen von maximaler Größe $1,5 \times 1,0$ mm. Zur Dis-
kussion wurde die Frage gestellt, ob das vorliegende Material in die
Gruppe der Roterden oder Bauxite gehört.

Die Analyse wurde nach Jakob (4) und Treadwell (6) ausgeführt. Das
lufttrockene Pulver ergab folgende Analysendaten:

Gew. %					
SiO ₂	33,08	CaO	3,84	Si	40,1
TiO ₂	0,99	Na ₂ O	0,54	U	53,3
Fe ₂ O ₃	11,00	K ₂ O	0,62	L	6,4
FeO	1,06	CO ₂	1,41		
Al ₂ O ₃	28,01	H ₂ O +	7,45		
MgO	1,75	H ₂ O —	<u>10,23</u>		
MnO	0,15		100,38		

Berechnet man die Projektionswerte nach Becke (1), so fällt der dar-
stellende Punkt in den Bereich der Roterden (2).

Beim Vergleich mit vorliegenden Lehmanalysen kommt der Kluff-
lehm von der Seilbahnstütze 3 dem von F. Machatschki (5) untersuchten
Spaltenlehm der Drachenhöhle bei Mixnitz sehr nahe (Si 39,7; U 52,6;
L 7,5). Hingewiesen sei auf die Rückstandsanalysen von H. Hübl, die an
Schöckelkalk durchgeführt (3) wurden (Si 54,5; U 33,0; L 12,5).

Für die Möglichkeit der Durchführung der Arbeit danke ich dem
Vorstand des Mineralogisch-petrographischen Instituts an der Universität
Graz, Herrn Prof. Dr. H. Heritsch.

L I T E R A T U R

1. F. Angel: Gesteine der Steiermark, Graz 1924, Naturw. Verein f. Steier-
mark, Bd. 60, S. 31.
2. J. Hanselmayer: Geochemische Stellung toniger Gesteine usw., Graz
1951, Naturw. Verein f. Steiermark, Bd. 79/80, S. 118.
3. H. Hübl: Chemisch-petrographische Untersuchungen an Schöckelkalcken,
Steiermark, I. Zur Chemie und Petrographie der Schöckelkalke und ihrer
Rückstände, Centralbl. f. Min. A 1942, S. 60.
4. J. Jakob: Anleitung zur chem. Gesteinsanalyse, Verlag Bornträger, Ber-
lin 1928.
5. F. Machatschki: Chemische Untersuchungen der Devonkalke, Höhlen-
lehme usw., Centralbl. f. Min. A 1929, Nr. 7, S. 225, und Nr. 8, S. 60.
6. Treadwell: Kurzes Lehrbuch der analytischen Chemie, Bd. II, Verlag
F. Deuticke, Wien 1943.

Neue Mineralfundorte in Steiermark

Hämatit (Eisenglimmer) wurde beim Vortrieb eines Wasserleitungstollens des evangelischen Ferienheimes im Ötscherlgraben bei Deutschfeistritz gefunden. Der Eisenglimmer liegt im S des dort anstehenden Grünschiefers. Diesen durchziehen wulstartige Gänge, die einen Durchmesser von 2 cm durchschnittlich aufweisen. Mit dem Eisenglimmer vergesellschaftet sind Quarz und Feldspat.

Pyrit. Im Spanageldom der Lurgrotte in Peggau ist im sehr stark graphitischen Kalk eine Vererzungszone bei den dortigen Ausbauarbeiten angefahren worden. Der im Kalk reichlich eingestreute Pyrit zeigt die Flächenform (100). Mit Pyrit tritt noch Gangquarz auf.

Feldspat. In Wernersdorf bei Wies gelang es Herrn Ing. Wanasky und Herrn Schager, im dortigen Steinbruch schöne Feldspatkristalle zu finden, die durch ihre Größe für die Steiermark einmalig sein dürften (Kantenlänge bis 10 cm!). Die der mineralogischen Abteilung des Landesmuseums Joanneum übergebenen Stücke zeigen die Flächen (010), (111), ($\bar{1}\bar{1}0$), (001) und (110). Mit dem Feldspat kommen noch Kalkspatkristalle vor, die als Kristallform das Hauptrhomboeder zeigen. Die Feldspatkristalle und der Kalkspat sind sehr stark mit Chlorit überzogen. Der Fundpunkt wird derzeit bearbeitet.

Limonit (Bohnerz). Auf dem Grimming, Hang zwischen Gipfelkreuz und Biwakschachtel, wurde durch Dr. V. Maurin in den Mulden zwischen den Graspolstern Bohnerz gefunden. Die Körner weisen eine durchschnittliche Größe von 10 bis 20 mm auf.

Tremolit. Beim Straßenbau auf der Kaltherbergalm (St. Nikolai, innere Sölk) wurden im dort anstehenden Marmor schöne Tremolitkristalle gefunden. Die von Regierungsrat Pribitzer der Abteilung überbrachten Handstücke zeigen Kristalle bis zu 20 mm Größe, die als Form (110) und (100) aufweisen.

Vivianit konnte in der Tongrube der Zementwerke in Retznei bei Leibnitz sichergestellt werden. Den Ton durchziehen Adern (bis 5 mm) von erdigem Vivianit. (A)